

Abonnements

werden von den Postanstalten, den Briefträgern und unseren Nebenstellen im Kreise oder direkt beim Verlage angenommen.
Bezugspreis monatlich 1,60 Reichsmark zuzügl. Vorfestgeld.
Das Teltower Kreisblatt erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Verlag und Schriftleitung: Berlin W 35, Lühovstraße 87.

Gott mit uns



Anzeigen

werden im Verlage: Berlin W 35, Lühovstraße 87, von wem Nebenstellen im Kreise und allen Anzeigen-Expeditionen angenommen.
Die 6spaltige Millimeterzeile oder deren Raum kostet 10 Pfennig, die 3spaltige Millimeterzeile im Reklameteil des Blattes 0,33 Reichsmark.
Abonnenten erhalten auf Familienanzeigen 10 Prozent Rabatt.
Al. Anzeigen: Das Wort 10 Pf., fette Wörter 20 Pf.

Teltower Kreisblatt

Sternsprech-Anschluß:
Samml.-Nr. B 2 Bürow 0671.

Täglich erscheinende Zeitung.

Postfachkonto:
Berlin 1519 51.

Nr. 25.

Berlin, Dienstag, den 30. Januar 1934.

79. Jahrg.

Der Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution

Die Fahnen des Dritten Reiches wehen am ersten Jahrestage der nationalen Erhebung über Berlin, über ganz Deutschland. Der Jahrestag der nationalsozialistischen Revolution steht dem Willen seiner Führer entsprechend im Zeichen der Fürsorge der notleidenden Volksgenossen. Daher hat man von großen Aufmärschen, Gabelzügen und rauschenden Festen Abstand genommen.

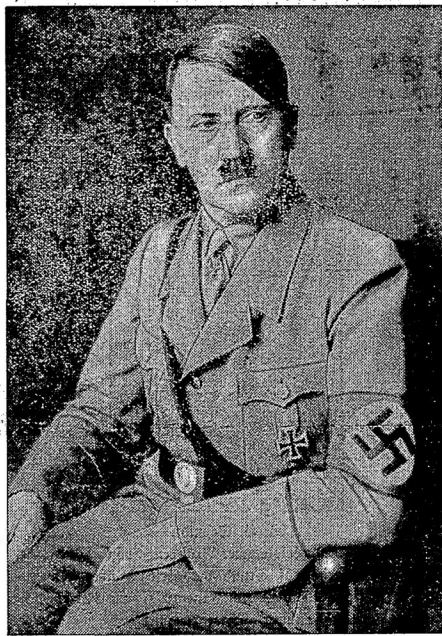
Entsprechend der historischen Bedeutung des Tages zieht eine Ehrenwache der Reichswehr verstärkt auf. Die neunste Kompanie des Infanterieregiments 19 in Lindau marschiert zum Ehrenmal unter den Linden. Ebenso zieht die Preussenhawke, gesteuert von der Stabskommande Göring, mit Musik auf. In der früheren Kadettenanstalt Lichterfelde ist danach die feierliche Vereidigung der jungen Anwärter der Landespolizeiabteilung „General Göring“ vorzusehen.

Reichsminister Dr. Goebbels spricht im Berliner Sportpalast bei einer schlichten Gedächtnisfeier. Stabschef Röhm und Gruppenführer Ernst halten bei einer

Totenfeier für die, in der Nacht zum 30. Januar vorigen Jahres ermordeten Führer der nationalsozialistischen Revolution.

den Sturmführer Maikowski und den Polizeioberwachmeister Jauritz eine Gedächtnisrede. Die SA-Standardparade marschiert mit den Polizeibeamten den gleichen Weg, der auch in der historischen Nacht, 30. Januar 1933, marschiert wurde. Dieser Weg wird auf beiden Seiten der Straßen von Fackelträgern umfäumt sein. Um 24 Uhr läuten die Glocken sämtlicher Charlottenburger Kirchen. Um 24.30 Uhr findet ein Vorbeimarsch der Standardparade 1 vor dem Stabschef Röhm und seiner Begleitung statt.

Größte Bedeutung kommt selbstverständlich der Entgegennahme der Regierungserklärung im Reichstag zu. Die letzten Vorbereitungen für die Reichstagsöffnung in der Kroll-Oper sind abgeschlossen. Man rechnet mit einer Ansprache des Reichstagspräsidenten Göring und mit einer längeren Dauer der Sitzung, weil nach der Abgabe der Regierungserklärung vielleicht eine Abstimmung im Reichstag erforderlich sein dürfte.



Die Diensttagung des Reichstages mit der Regierungserklärung durch den Reichstagskanzler Adolf Hitler wird auf alle deutschen Sender übernommen. Die Sitzung beginnt um 15 Uhr.

Sandtschreiben des Reichspräsidenten an den Reichstagskanzler.

Zur Wiederkehr des Tages der nationalen Revolution.
Anläßlich des Jahrestages der Übernahme der Führung der Reichsregierung durch Adolf Hitler hat der Herr Reichspräsident ein Sandtschreiben an den Herrn Reichstagskanzler gerichtet, das folgenden Wortlaut hat:

Sehr geehrter Herr Reichstagskanzler!

Die Wiederkehr des Tages, an dem ich Sie im Vorjahre zur Führung der Reichsregierung berufen und zum Reichstagskanzler ernannt habe, ist mir Anlaß, Ihnen in herzlichster Dankbarkeit zu gedenken, und Ihnen meine aufrichtige Anerkennung für Ihre hingebende Arbeit und Ihre große Leistung auszusprechen. Vieles ist in dem letzten abgelaufenen Jahre zur Befestigung der Wirtschaft und zur Wiederaufrichtung unseres Vaterlandes geschehen, und große Fortschritte sind gemacht worden; aber es bleibt auch noch vieles zu tun übrig, bis Not und Schwäche endgültig überwunden sind. Ich vertraue auf Sie und Ihre Mitarbeiter, daß Sie das so lastigste begonnene große Werk des deutschen Wiederaufbaues auf der Grundlage der nun glänzend erreichten nationalen Einheit des deutschen Volkes im kommenden Jahre erfolgreich fortsetzen und mit Gottes Hilfe vollenden werden!

In dieser Zuversicht verbleibe ich
mit freundlichen Grüßen
Ihr sehr ergebener
(gez.) von Hindenburg.

Der Durchbruch zum Dritten Reich

Anläßlich der Wiederkehr des Tages, an dem Adolf Hitler und die nationalsozialistische Bewegung die Macht übernahmen, haben sich führende Männer des neuen Deutschlands über die Bedeutung des 30. Januar, über den Durchbruch zum Dritten Reich geäußert. Im folgenden seien diese bedeutsamen Erklärungen, zum Teil auszugsweise, wiedergegeben:

Stellvertreter des Führers Rudolf Heß:

30. Januar! Machen wir uns klar, daß dieses Datum auf unabsehbare Zeiten der bedeutungsvollste Gedenktag der Deutschen sein wird. Denn mit dem 30. Januar wurde Deutschlands Rettung vor unaufhaltsam schwebendem Verfall und der Wiederaufricht aus der tiefsten Erniedrigung seiner Geschichte eingeleitet. Am 30. Januar wurde der Grundstein gelegt zum neuen Deutschland. Sollte nach einem Jahr sehen wir voll Stolz auf die errichteten Teile des Neubaues. Er zeigt in wiefern deutlich die klaren Linien des nationalsozialistischen Staates. In manchem unterscheidet er sich noch nicht von anderen Völkern. Die alten Kämpfer der Bewegung aber, die Adolf Hitler kennen, wissen, daß der Neubau in seiner Vollendung auch die Vollendung des Nationalsozialismus sein wird. Das zweite Jahr des Nationalsozialismus beginnt!

Bizanzler von Dapen:

Am ersten Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung bilden wir stolz und dankbewegten Herzens auf das Gewaltige zurück, daß unter Adolf Hitler für unser Vaterland von Führung und Volk geleistet worden ist. Die Größe des lediglich aus dem deutschen Volke heraus Geschaffenen gibt uns das Gefühl der freudigen Gewißheit, daß auch die vielen und schweren Aufgaben, die ihrer Lösung heute noch harren, in innigem Verbundenheitsgefühl zwischen Führer und Gefolgschaft in strenger Pflichterfüllung, Opferfreudigkeit und Einigkeit gemeistert werden.

Reichsminister Dr. Goebbels:

Das erste Jahr der nationalsozialistischen Revolution liegt hinter uns. Das deutsche Volk hat wieder zu sich selbst zurückgefunden, das Reich ist in Kraft und Stärke neu entstanden. Wo vor zwölf Monaten noch in den Parlamenten Parteien ihr Unwesen trieben, Regierungskrisen auf Regierungskrisen folgten und das Schicksal des Reiches von feigen Interessengruppen bestimmt wurde, steht heute eine einheitliche deutsche Nation, die sich in überaus glänzender Geschlossenheit zu einer Idee und zu einem Wagnis bekann. Wenn das deutsche Volk auch in neuen Kampfsjahren so einig bleibt und zusammenhält, dann wird es sein Schicksal meistern und eine neue Zukunft gewinnen.

Amliches.

Befehl: Reichsaufsicht für Instandsetzungen und Umbauten
Nach den bisherigen Bestimmungen über die Gewährung von Reichsaufsichten für Instandsetzungen von Wohnungen und landwirtschaftlichen Wirtschaftsgebäuden, die Teilung von Wohnungen, den Umbau gewerblicher Räume zu Wohnungen, mußte der Antrag des Grundstückseigentümers vor Beginn der Arbeiten gestellt werden. Mit den Arbeiten dürfte nach Stellung des Antrages begonnen werden. Der Herr Reichsarbeitsminister hat unter dem 22. Januar 1934 jetzt angeordnet, daß ein Aufschub der Anträge, die nach dem 31. Januar 1934 gestellt werden, nicht mehr gewährt werden darf, sofern mit den Arbeiten vor Erteilung des Vorbescheides begonnen ist. Ich gebe dies mit dem Hinweis bekannt, daß allgemein aber mit den Arbeiten spätestens bis zu dem im Vorbescheide angegebenen Termin angefangen werden muß und die Arbeiten laufend und befristet durchzuführen sind. Gekündigt dies nicht, dann wird der in Aussicht gestellte Reichsaufsicht zurückgezogen. Die Magistrats- und die Herren Gemeindevorsteher habe ich ersucht, auf die befristete Durchführung der Arbeiten hinzuwirken und mir zu berichten, sobald dies nicht erfolgt.

Berlin, den 30. Januar 1934.

Landrat des Kreises Teltow. Koennecke.

A. VII. 24.

Öffentliche Warnung!

Der Reichsaufsicht für Krebsbekämpfung warnt vor dem Anbau von sogenannten Betrugsapparaten, „Kunstschmelzen“ und dergl. aus Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze der Volksgesundheit vom 22. April 1933.

Die Bekämpfung, daß solche Apparate gegen Krankheiten, insbesondere gegen Krebskrankheit Schutz bieten können, ist völlig verfehlt, zumal die Gefahr besteht, daß die Zuführungen der Verkäufer solcher Apparate die Betroffenen hindern, rechtzeitig nötige ärztliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

Der verwirklichte Irreführung der öffentlichen Meinung zu geschäftlichen Zwecken im vorbezeichneten Sinne muß mit allem Nachdruck entgegengetreten werden.

Berlin, den 30. Januar 1934.

Landrat des Kreises Teltow. Koennecke.

A. VIII. 29.

Die Anstellungsgenehmigung gemäß § 13 Abs. 2 des Anstellungsgesetzes vom 10. August 1904 (G. S. S. 227) haben beantragt:

Vore- und Zuname	Wohnort	für Neubau in
Dr. Heinrich Heyes	Berlin W 57	Dahlembor
Arthur Teichhöp	"	Großmachow
Max Baier	" W 62	Mahlow
Sans Husmann	Miersdorf	Miersdorf
Sans Paul	Berlin W 65	Mangsdorf
Sans Senke	" W 68	Senzig
Kurt Weber	" W 36	Schulzenhof
Frei Weisbach	" Charlottenburg	"
Richard Kogan	Schulzenhof	"
Otto Siemann	Berlin-Schmargendorf	Teltow
Bruno Scholz	" Steglitz	"
Richard Heinrichs	"	"

Etwasige Einsprüche gegen die Anstellungen können binnen 7 Tagen bei mir erhoben werden. Die Akten liegen bei den Gemeindevorstehern bzw. bei dem Bürgermeister in Teltow zur Einsichtnahme aus.

Berlin, den 26. Januar 1934.

Landrat des Kreises Teltow. J. B. Schröder.

A. VII. 21.

Schießplatz Krummersdorf.

Schießregeln:

Am 31. Januar, 1. und 2. Februar 1934, Schießbahn Dn bis 10 200, Welt bis 7500; Beginn 7 Uhr, Dauer 19 Stunden.

Berlin, den 29. Januar 1934.

Landrat des Kreises Teltow. Koennecke.

Reichsinnenminister Dr. Frick:

Mit dem Volk, durch das Volk und für das Volk ist unter der genialen Führung Adolf Hitlers der Bau des Dritten Reichs begonnen, und wird er vollendet werden und deshalb Bestand haben auf Jahrhunderte.

Reichsluftfahrtminister Ministerpräsident Göring:

Ein Jahr erst liegt hinter uns, seitdem unser Banner fliegend über Deutschland emporflog, und schon blühen die Wälder der Erde in Achtung, in Furcht und in Bewunderung auf das große Wunder, das die Sendung Adolf Hitlers erfüllte. Aber es ist erst ein Jahr vergangen, es ist erst der Anfang gemacht, wir sind nicht dazu da, historische Betrachtungen anzustellen, sondern weiter zu kämpfen, weiter zu arbeiten, bis wir ohne Sorge, Schwert, Pflug und Hammer der nächsten Generation in die jungen Kräfte geben dürfen, damit sie erwerbe, was wir ihr erkämpften.

Reichsernährungsminister Darré:

Das Bauerntum wird nach den Plänen Adolf Hitlers die Grundlage unseres Staates bilden müssen. Um die Ernährung unseres Volkes zu sichern, und das Bauerntum zu befähigen, die ewig strubbelnde Lebensquelle unserer Heimat zu sein, mußten gewaltige Aufgaben gelöst werden. Die Eingliederung der Bauernschaft war die erste, die Einheit zwischen Bauernführer und Minister die zweite Voraussetzung, um das eigentliche nationalsozialistische Gesetzgebungsamt für das Bauerntum in Angriff zu nehmen. Es folgten kurz hintereinander das Gesetz über den Aufbau des Reichsnährbundes am 13. September, das Gesetz zur Sicherung des Getreidepreises am 26. September und das Reichserbhofgesetz am 29. September. Innerhalb von zwei Wochen lag das ganze Werk in seinen Grundrissen vor, und was wir selbst tun, ist nur, auf diesem Grundriß das eigentliche Gebäude aufzubauen. Die Bauern wissen, daß es kein leichter Weg sein wird, um das Ziel zu erreichen. Aber wir wissen auch voller Stolz, daß wir die Erben bäuerlicher Tugenden sind, die durch ein Jahrtausend bauernentfremdeter Gesellschaften trotz ihr Bauerntum in unsere Zeit hindübergerettet haben. Diese Aufgabe gibt uns die kraftvolle Zuversicht, daß wir die uns vom Führer Adolf Hitler gestellten Aufgaben lösen werden.

Reichspressechef Dr. Otto Dietrich:

Heute nach einem Jahr der Herrschaft des Nationalsozialismus, die das Volk mit untrüglichen Instinkt als seine eigene Herrschaft betrachtet, blüht es — innerlich erfüllt — mitteilig auf jene überwindenen unglücklichen Zeiten der demokratischen „Volksherrschaft“ zurück, in der es der Sklave der organisierten Unfähigkeit der Nation war. Es hat den Nationalsozialismus, dessen Leistungen auf dem Gebiet des Sozialen, der Wirtschaft, der Verwaltung und der Reichsreform für sich sprechen, endlich aus eigenster Anschauung die Organisation der natürlichen Führer auslese erkannt, die das in einem Ruck vollbringt, woran sich bisher Dutzende von parlamentarisch-demokratischen Regierungen in der kläglichsten Weise vergeblich versuchten.

Staatssekretär im Reichsfinanzministerium

Fritz Reinhardt:

Das neue Deutschland steht im Zeichen der Arbeitsschlacht. Die Finanz- und Steuerpolitik im neuen Deutschen Reich ist, solange es in Deutschland Arbeitslosigkeit gibt, in erster Linie auf Verminderung und schließlich auf Beseitigung der Arbeitslosigkeit abgestellt. Das Haushaltsjahr 1933 wird fast vielen Jahren das erste sein, in dem das Auskommen an Steuern nicht mehr unter dem Voranschlag zurückbleiben, sondern diesen erreichen, vielleicht sogar übertreffen wird.

Aus den unmittelbaren Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen des ersten Hitler-Jahres ist für das zweite Hitler-Jahr ein Arbeitsvorrat vorhanden, der etwa doppelt so groß ist wie die Arbeit, die auf Grund der Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen im ersten Hitler-Jahr geleistet worden ist. Auch die Steuererleichterungen auf Grund des Gesetzes über Steuerfreiheit für Erbschaftssteuer vom 15. Juli 1933, des Gesetzes über Steuererleichterungen vom 15. Juli 1933 und verschiedener Mindersteuern werden sich erst im zweiten Hitler-Jahr voll auswirken. Auch die Gemeindeumlageumänderung, die auf Grund des Gesetzes vom 21. September 1933 erfolgt, wird sich erst im zweiten Hitler-Jahr voll auswirken und zwar in der Weise, daß die Gemeinden wieder als normale Auftraggeber von Industrie, Handwerk und Gewerbe werden in Erscheinung treten können.

Vom 1. August 1933 bis zum Schluß des ersten Hitler-Jahres sind 180 000 Gehaltsdarlehen gewährt worden. Erfolg: Entlastung des Arbeitsmarktes, Belebung der Wirtschaft und Erhöhung der Zahl der Beschäftigten um 50 Prozent gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres. Im zweiten Hitler-Jahr werden 200 000 bis 250 000 Gehaltsdarlehen gewährt werden. Den Maßnahmen im ersten Hitler-Jahr werden sich im zweiten Hitler-Jahr insbesondere anschließen: eine organisierte Senkung der Zinsen und eine Vereinfachung unseres gesamten deutschen Steuerwesens. Die wesentlichen Merkmale der Steuerreform werden sein: Vereinfachung, Förderung des persönlichen Strebens und des Unternehmungsgeistes, Vereinfachung und Vereinfachung der Verwaltung, Entlastung eines Abbaues der Zahl der Steuern.

Die sozialpolitische, wirtschaftspolitische und finanzpolitische Bilanz des ersten Hitler-Jahres stellt eine Entwicklung dar, mit der wir durchaus zufrieden sein können. Die vorläufige Bilanz, die sich für die Entwicklung im zweiten Hitler-Jahr ergibt, stellt ein noch wesentlich glänzenderes Bild dar.

Führer der Arbeitsfront Dr. Ley:

Der 30. Januar 1933 gab Adolf Hitler die Macht. Damit gehört dieser Tag zu den größten Daten der deutschen Geschichte. — Wüßte man nur ein Jahr zurück, so wüßte man sicher der Atem stocken über die gewaltige Umdrehung im Volk und Staat. Was wir selbst in künftigen Jahren als nicht erreichbar für diese kurze Spanne Zeit hielten, wurde erreicht. Des Führers Arbeit in diesem ersten Jahre würde heute schon genügen, Deutschland für Jahrhunderte hinaus ein neues Gesicht aufzufrischen. Auf diesem gigantischen Werk mitgeholfen und mitgearbeitet zu haben, ist der berechnete

Stolz der Volkstümlichen Organisation der Partei. Dabei vergaß der politische Leiter seinen Augenblick, daß er zuerst Prediger war und dann erst Minister eines ihm übertragenen Amtes. Prediger und Soldat zugleich, so wird es immer bleiben, dann ist unser Endziel — die Eroberung des gesamten Volkes — unbedingt gewiß. Hitler führt, wir werden wie bisher blindlings folgen und gehorchen.

Aus dem Kreise und der Provinz

Aufrufe des preussischen Ministerpräsidenten.

An die Gemeindepolizei.

Der preussische Ministerpräsident und Minister des Innern, Göring, hat an die Beamten der Gemeindepolizei zum 30. Januar 1934 einen Aufruf gerichtet, in dem es heißt:

Seit der nationalsozialistischen Revolution sind auf dem Gebiete der Gemeindepolizei grundlegende organisatorische Maßnahmen getroffen, die zu einer immer weitergehenden Angleichung an die staatliche Polizei führen sollen. Eine straffere staatliche Aufsicht ist durch diese Verwaltungsmaßnahmen gewährleistet. Der Dienst in der Gemeindepolizei stellt seinem Wesen nach eine staatliche Aufgabe dar, zu deren Wahrnehmung die Beamten als Träger der Staatsgewalt berufen sind. Ich bin mir bewußt, daß sich gerade die Gemeindepolizeibeamten bei ihrer täglich politischen Abhängigkeit vielfach in schwierigen Lagen befinden haben und ernehme dankbar an, daß sie sich trotzdem zum weitaus größten Teil ihre nationale Einstellung bewahrt haben. Wieder „Gendarmen“.

In dem Aufruf an die Landjäger heißt es: Die preussische Landjägerie blüht auf eine über hundertjährige Geschichte zurück. Im Wechsel der Zeiten hat sie ihre Pflichten erfüllt. Ihre schwersten Jahre waren die für das Vaterland schmachvollen, nun aber seit Jahresfrist hinter uns liegenden Nachkriegszeiten. Auch in diesen

Der neue Reichshandwerksführer



W. G. Schmidt,

bisher Handwerkskammer-Präsident von Wiesbaden, wurde auf Grund des Gesetzes über den vorläufigen Aufbau des Handwerks zum Reichshandwerksführer ernannt.

Zeiten ist der Kern der Landjägerie gesund geblieben, treu seinem Vaterland, treu seinem Volk! Die Aufgaben, die der neue Staat der Landjägerie stellt, liegen klar vor ihr. Jeder Landjäger soll ein Vorbild treuer Pflichterfüllung und aufrichtigen Eingabe an den nationalsozialistischen Staat sein, stets eingebend der Würde und Größe des deutschen Vaterlandes und seiner unruhigen Geschichte. Um die Landjägerie mit dieser Vergangenheit fester zu verknüpfen, gebe ich ihr mit dem 30. Januar 1934, dem ersten Jahrestage der nationalen Revolution, ihre alte ehrenvolle Bezeichnung, die sie über hundert Jahre geführt hat, zurück. Die Landjägerie soll in Zukunft wieder „Gendarmen“ heißen.

An die Kriminalpolizei.

Ferner hat der preussische Ministerpräsident einen Aufruf an die preussische Kriminalpolizei gerichtet. Darin heißt es:

Der Verbrecher ist der gefährlichste Schädling jeder wahren Volksgemeinschaft. Der nationalsozialistische Staat unseres Führers Adolf Hitler hat ihm daher den schärfsten Kampf angesetzt. Im verflochtenen ersten Jahr nationalsozialistischer Regierung ist der Grundstein für eine planmäßige Vernichtung des Verursachungsrechters gelegt. Bei diesem Kampf steht in vorderster Front die Kriminalpolizei. Das vergangene Jahr hat mir gezeigt, daß sie den Willen und die Kraft hat, unter Einfluß ihres Lebens ihrer Aufgabe gerecht zu werden.

Gruppenführer Staatsrat Ernst zum 30. Januar.

Zur Wiederkehr des 30. Januar schreibt Staatsrat Ernst in einem Aufruf u. a.: „Am 30. Januar 1933 formierten sich die Bataillone der Kämpfer, um Sieg und Ehre des Mannes zu feiern, dem alle zum Kampf treue Gefolgshäupter zugehörten hatten. Der Oberste SA-Führer, der Kanzler, wurde somit Sieger im Kampfe um die Macht. Der Dank ist den Männern im Braumbund in dieser Stunde durch ihr erfolgreiches Marschieren zu werden.“

Dann waren die Standarten und Sturmabteilungen an der Spitze, die Kapellen jubelten Marsch, Kampf- und Trübsal der Sturmabteilungen der deutschen Revolution. Endlos formierten sich die Berliner 30 000 SA-Männer. Wo helbische Krieger des preussischen und deutschen Waffenruhms ihren großen Ehrentag erlebten und den Triumphbogen Berlins durchschritten, marschierten nun

Falkenmelde über General von Seckt. Die Nachricht, daß General von Seckt in chinesische Dienste eingetreten sei, ist falsch. Wichtig ist vielmehr, daß General von Seckt lebendig eine erneute Einladung von chinesischer Seite erhalten hat, seinen Besuch des letzten Jahres zu wiederholen und seine Studien der dortigen Vorgänge und Verhältnisse fortzusetzen.

In Kreuze und Ehrerbietung grüßen für 3 000 000 deutscher SA-Männer die 180 000 SA-Männer von Berlin und Brandenburg die Wiederkehr dieses Tages. Wir SA-Männer rufen heute in aller Öffentlichkeit in die fernsten Zeiten unverändert hinein: Es lebe der Führer! Sieg Heil der deutschen Freiheitsbewegung!

Befehl Dr. Ley's über die NS-Hago

Da die Befehlsmeldung vom 26. Januar 1934 über die Angleichung der Deutschen Arbeitsfront hinsichtlich der NS-Hago und des GSG nicht klar abgefaßt war, geben wir im nachstehenden die neueste Verfügung Dr. Ley's bekannt:

Der Stabsleiter der P.O. der NSDAP, Dr. Ley, gibt bekannt:

In Ergänzung meiner Anordnung Nr. 3 vom 25. Januar verfolge ich, daß der Träger der Ernennung der Einzelmitglieder des Handels, Handwerks und Gewerbes sowie der Träger der Ernennung des Gesamtverbandes des Handels, Handwerks und Gewerbes die NS-Hago ist, die in engstem Einvernehmen mit der NSDAP diese Aufgabe durchzuführen hat.

Die politische Führung der neuen Betriebsgruppen Handel und Handwerk liegt selbstverständlich bei der NS-Hago. Der Amtsleiter derselben, Hg. Dr. von Kettner, der in Personalunion auch die Betriebsgruppe Handel leitet, gibt damit auch die politische Linie für die Betriebsgruppe Handwerk an. In unseren Ortsgruppen bleibt alles beim Alten. Heil Hitler!

Kreisamtsleiter Teltow der NS-Hago.

gez: Wilhelm Kändler, Kreisamtsleiter.

Teltow und Umgebung.

* Großbeeren. Ein Unglücksfall ereignete sich gestern Abend vor dem neuen Schulgebäude am Teltower Weg. Der 12jährige Sohn des Schulbauamts Arzger führte mit seinem Fahrrad und geriet unter das Rad eines des Wägenes. Mithin schwer Kopfverletzung und komplizierten Armbruch mußte er in das Kaiserfelders Krankenhaus eingeliefert werden. Besonders traurig ist, daß am selben Tage die Mutter des Jungen gleichfalls wegen schwerer Erkrankung in das Krankenhaus überführt worden ist.

Nowawes und Umgebung.

* Drenth. Aufruf von Gemeinde und Ortsgruppe. Aus Anlaß der ersten Wiederkehr des Tages, an dem der große Reichspräsident unseren Führer an die Spitze des Reiches berief, findet heute nachmittags 5.30 Uhr ein Dankegottesdienst in der Kirche statt, zu welchem die gesamte Einwohnerzahl eingeladen ist.

* Ramersbach. In der alten Kämpfer. Heute Abend 8 Uhr findet im „Deutsches Haus“ ein Kameradschaftsabend der alten Parteimitglieder aus Anlaß der Wiederkehr des Tages der nationalen Erhebung statt. Eintritt zu diesem Kameradschaftsabend haben nur diejenigen Mitglieder, die vor dem 30. Januar 1933 ihren Eintritt in die Partei erklärten. Ortsgruppenleiter Schlüter wird zu dieser Feier sprechen.

Trebbin und Umgebung.

* Tynow. In der letzten Gemeinderatsitzung war der Gemeindevorsteher Schmidt, der bereits seit April 1932 als nationalsozialistischer Gemeindevorsteher fungierte und nach fast achteinjähriger Krankenbeschäftigung sein Amt wieder antrat, erschienen und dankte seinem Stellvertreter, dem hiesigen Parteiführer, für die während dieser Zeit geleistete treue Arbeit. Er wies auf die ungeliebten Veränderungen, insbesondere das Gemeindeverwaltungsgeleit vom 15. Dezember 1933 hin und gab der Hoffnung Ausdruck, daß recht viele der heutigen bewährten Gemeinderäte ihre Berufung zur Mitarbeit auch weiterhin erhalten. Die Tagesordnung umfaßte u. a. die Gebührenerhebung für den Gemeindevorsteher durch Ortsrat. Ferner die Bedeutung des Luftschutzes und die Anlage von Luftschutzelementen; für diese überaus wichtige Frage wurde zwecks Spezialbehandlung eine Kommission, bestehend aus den Herren Willk, Herlich, Fritz Rehm, Emil Kaufmann ernannt. Die Frage der Beschäftigung der Mobilitätsbewerberinnen und Arbeitsbeschaffung nahmen breiten Raum ein. Obwohl durch frühere leistungsmäßige Wirtschaft die Gemeinde noch außerordentlich hohe Schulden und demgemäß hohe Steuern hat, dürfte sie sich der nationalen Pflicht der Arbeitsbeschaffung nicht entziehen. Neben der Anlage eines Fußweges von der Kolonie zum Dorfe ist eine teilweise Umpflasterung der Dorfstraßen, nach Möglichkeit und Klärung der Zufuhrfrage sogar mit einer Neupflasterung der Dorfstraßen, unter Verwendung des vorhandenen Steinmaterials beabsichtigt.

Zossen und Umgebung.

* Sprenberg. Deffentlicher Lichtbildvortrag. Am 31. d. M. veranstaltete der Stützpunkt der NSDAP zur Erinnerung an die Wiederkehr des Tages der deutschen Erhebung im Parteilokal Pa. Jände eine Rundgebung. Im Rahmen dieser Rundgebung hält im Auftrag des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda Gauleiter Hg. Arthur Pohl einen Lichtbildvortrag über das Thema „Adolf Hitler, unser Führer“. Diese Rundgebung wird unseren Führer und seine große geschichtliche Bedeutung noch einmal in feierlicher Weise lebendiger vor Augen führen. Für die Parteigenossen ist die Teilnahme an der Veranstaltung Pflicht. Beginn 20 Uhr.

* Zehrsdorf. Am Samstag fand der Generalappell der Freiwilligen Feuerwehr im Schützenhaus Wülfersdorf statt. Gemeindevorsteher Schlüter, sowie der ehemalige langjährige Vorführer, der Gemeindevorsteher Schlüter, waren ebenfalls anwesend. Der Führer Schlüter gab Bericht über die Tätigkeit der Wehr und dankte in erster Linie dem Gemeindevorsteher Schlüter für die der Wehr durch seinen persönlichen Einsatz zugewandten Mittel. Hierbei fallen vor allen Dingen die notwendig gewordenen größeren

Reparaturen und der Benzinverbrauch, der drei automobilen Fahrzeuge ins Gewicht. Die Werte für den vergangenen Jahre...

Großmännchen. Die letzte Eintopfergerichtsman... ergab circa 78 RM. Auch die vor kurzer Zeit...

Um den vielfach vorhandenen Unfortsätzen zu be... wird hier noch einmal darauf hingewiesen, daß in...

Seute abend um 8 Uhr findet in der Kirche anläßl... des Jahresfestes der nationalen Erhebung ein Gottes...

Das am Sonnabend im Vereinslokal Müller gefeiert... Hinterbegrüßten des Vereins ehemaliger Waffen...

Die Schuljugend hat sich gern und freudig im... auftrage des RWA in den Dienst der Wintererf...

Mittenwalde und Umgebung.

Töppich. Diebstahl. Kürzlich haben Spitzbuben... im Revierförster Joch einen Zentner Roggen, einen Zentner...

Zehlendorf. Freigabe eines Weges. Es ist... in Bemühungen des Bezirksamtes gelungen, den in die...

Myth. Steingefunde in der Provinz... beim Niesfahren in Bredthun (Stribrigh) wurden auf...

Neuruppin. Der Hund als Fuhrmann. Auf... Wege, einfache und zuverlässige Weise läßt ein etwa...

Aus der Grenzmark.

St. Krone. Ehrenpatenschaft des Reichs... angelernt. Bei dem zehnten Kinde, einem Sohne des...

Die Brandenburgischen Fischer tagen.

Neue Wege der Preisgestaltung und Absatzregelung... Im Rahmen der Grünen Woche Berlin hielt...

Steigender Verkehr auf den märklichen Wasserstraßen.

Die Wasserstände der Elbe und Oder waren im Monat... November 1933 günstiger als im Oktober. Der Gesamtver...

Auf den einzelnen Wasserstraßen entwickelte sich der V... wie folgt: auf der oberen Havel ist der Verkehr um...

Die allgemeine Binnenhöflichkeit hat wegen der Unf... Dezember einsehenden Kälte wenig Soffnung auf Verbes...

Hausplakette



Anstichnadel



Die amliche, von der Reichsführung des W. S. W. herausgegebene Opferplakette für den Monat Februar

Aus der Reichshauptstadt

Der Berliner Zoo auf der „Grünen Woche“.

In der Halle VI hat der Berliner Zoologische Garten für... die Jäger, Naturfreunde und Landwirte, die die „Grüne Woche...

Schweres Erdbeben in Mexiko.

Mexiko. Ganz Süd- und Mittelmexiko wurde von... einem Erdbeben erschüttert. Die mexikanische Hafen...

Wetterbericht

Nachrichten der Deutschen Wetterdienststelle, Berlin.

Am 31. Januar 1934:

Berlin und Umgegend: Veränderlich bewölkt, vereinzelt...

Hauptschiffleiter: Wilhelm Zahn, Neue Nöhle bei...

Druck und Verlag: Rob. Kuhn & Co. Hg., Berlin W 35...

Für unverlangt eingelangte Beiträge übernimmt die Schri...

Siege 1 Beilage

gezeigt (außer Montags 9 Uhr). Der Film ist für Jugendliche... verboten. Astronomische Vorträge: Montags, abends 9 Uhr...

Staatsrat v. Morozowicz verunglückt.

Gruppenführer Staatsrat v. Morozowicz ist kürzlich, wie jetzt erst bekannt wird, auf der Fahrt nach Rixenhof...



Bremen. 100 000 - Mark - Spende für... Fabrikarbeiter. Aus Anlaß des Jahresfestes der...

Kassel. Zwischenfall beim Gottesdien... Große Versammlung gab es während des Gottesdienstes in...

Saarbrücken. Eine Frau mit dem Eisernen... Kreuz. In Alt-Sorweiler im Saargebiet beging dieser...

Graz. Eine Villa in die Luft ge... flogen. In der Villa des Ingenieurs Poleschinsky in...

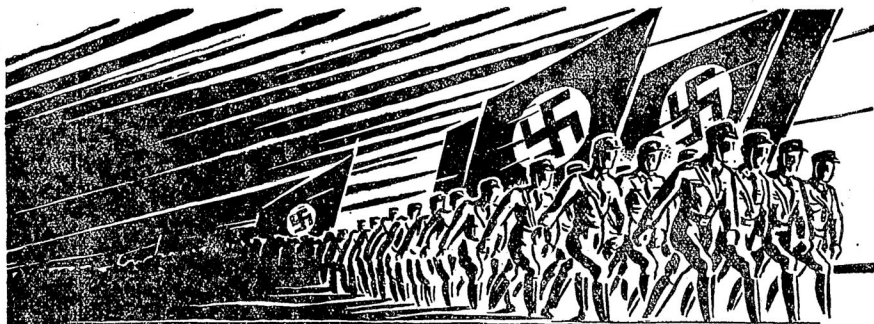
Göppingen (Württemberg). Frau und Kind e... mordert. Der verheiratete Metzger und Mirt Wilhelm...

New York. Admiral Byrd in Gefahr. Aus... der Basisschicht ist ein Funkpruch des Admirals Byrd...

Totio. 40 Menschen erfroren. Auf einer... Insel in den borealischen Gewässern, die infolge eines...

Lunin. Ein Bagger hinterläßt 1 1/2 Mil... lionen. Im Staatslichen Krankenhaus hatte seit einigen...

30.
Januar
1933



30.
Januar
1934

Der Weg der SA.

Von Stabschef der SA, Reichsminister Ernst Röhm.

Im Geist der SA, gewann der Nationalsozialismus Gestalt. Seine tiefsten Wurzeln liegen auf den Schlachtfeldern des Weltkrieges.

Es gibt keine schonungslosere Charakterprobe als den Kampf. Die Starke erhebt er zu Helden. Und die Schwachen beraubt er auch noch des letzten Halbes und macht sie erbärmlich. Nach diesen ehernen Gesetzen schied der Krieg die Menschen. Zu Kämpfern, denen das Soldatentum als Haltung und Gesinnung angeboren ist. Und in zufällig uniformierte und bewaffnete Bürgerseelen. Man kann einem Menschen befehlen, Waffen zu tragen und zu kämpfen, aber nicht Soldat zu sein. Soldatentum ist in jedem Falle freiwilligkeit, die nicht einem Befehl, sondern dem Gesetz des Blutes und dem Gebot des Herzens gehorcht. Soldatentum ist kein Beruf, sondern ist Berufung, Geisteshaltung, Gesinnung.

Soldat, ein Soldat aus dem Geiste und Freiwilliger seiner Nation war der Gefreite Adolf Hitler. Mit dem stittlichen Recht des geborenen Führers warf er, als Junger und Feigheit das deutsche Schwert zerbrachen, den Geist uralter ewigen deutschen Soldatentums in die Waage seiner Zeit. Die Militärs warteten vergeblich auf Befehle. Da rief der unbekannte Soldat des Weltkrieges das Gesetz des Handelns an sich.

Die Not des Volkes und die Ohnmacht des Vaterlandes brauchte keine Loyalität gegenüber einer gestohlenen Regierung, sondern forderte Taten. Weil Adolf Hitler ein Mann war, der auch auf den Schlachtfeldern nicht unter dem Zwang toter Befehle, sondern aus dem Gebot soldatischen Geistes gehandelt hatte: auch wenn er gehorcht, handelte er. Als er aus den Trümmern des Zusammenbruchs das blutrote Banner mit dem schwarzen Falkenkreuz im weißen Feld emporriss und sein Wollen Nationalsozialismus nannte, — da fühlten die alten Marschierer des großen Krieges und die Jungen, die ihres Geistes waren: Nation und Gemeinschaft, — das waren die Kräfte, aus denen der deutsche Soldat sogar den Tod überwunden hatte. Und wie es brauchten nicht um die

Trümmerhaufen eines Dorfes, nicht um das Grabenstück gegenüber, um einen vorpreingenden Waldzäpfel ging, wenn Männer verbissen stürmten und starben, so ging es hier nicht um Worte, nicht um parteipolitische Nichtigkeiten, sondern dahinter stand abwärts das ewige, Gebietende, Gewaltige: Deutschland! Und weil es das gleiche Ziel galt, marschierten sie wieder.

Soldatentum ist Gläubigkeit, ist Bekenntnis, ist die Bereitschaft zu sterben. Man stirbt nicht bewußt und freiwillig um Kleinigkeiten. „Eine Idee ist soviel wert, als sie Männer findet, die bereit sind, dafür zu sterben“, so gab Adolf Hitler dem neuen Glauben der Deutschen das innere Gesetz. Während Gier und Eigennutz, während Jüggellosigkeit und jatte Genußsucht im November-Deutschland das Regiment führten, formierten sich unter dem Falkenkreuz Kolonnen, die bereit waren, alles auf sich zu nehmen, alles — selbst das Leben — zu opfern, nur um des einen willen, daß sie an ein Deutschland glaubten, das anders und besser war als sein Zerrbild von Weimar, das Deutschland scheinen wollte.

Geist ist härter als Stoff, Hunger mächtiger als Besitz, Glaube gewaltiger als die Erziehungsschule des Feins. Mit dem Wut der Verzweiflung flammte sich der Ungeist jener Tage an seinen Befehlshand. Stennte sich das an seinen kraftlosen Stützen zugrunde gehende Gestein gegen das aus nationalsozialistischem Geiste neu werdende Morgen. Alle Mächte des Unterwerfens erhoben sich, um die deutsche Unerfahrenheit, die in den braunen Bataillonen der SA Gestalt zu gewinnen begann, zu vernichten. Ganz Deutschland war ein Meer von unerschöpflicher, unerstickter Feindseligkeit, als der unbekannte deutsche Soldat Adolf Hitler seinen Kampf um Deutschland begann.

Aber viele Wellenbrecher fanden Adolf Hitler und seine ersten Getreuen gegen die heranbrandenden Wogen von Hohn und Verachtung, von Verfolgung und blutigen Terror. Und jede zurückstößende Woge ließ neue Kräfte zurück, die sich um das Banner der deutschen Erneuerung scharten, weil der Glaube des Neuen immer lebendiger ist als die Verzweiflung des Vergehenden.

Es waren die Besten der Nation, die in den langen, blutigen Jahren des Ringens um den deutschen

Menschen und des Kampfes um die staatliche Macht mit Adolf Hitler marschierten: die ungekrönten Herrscher in den Schlachten der Männer, in denen nur ein Gesetz war: Deutschland! Das Leben muß, auch wenn wir sterben müssen! Männer mit eisernen Herzen, mit furchtlosen Seelen, — Befehle, die das Brauhem und das Falkenkreuz trotzig und tren als Kampfanlage und Panier gegen eine verfinsterte Welt, durch eine Hölle von eiskaltem Haß und brutaler Gewalt trugen.

Durch Vorbild und Beispiel der Alten, das im Kampf täglich neu sich bewährte, mußte, ist die SA, die kämpferische Auslese der Nation und die Fleischwerdung einer heroischen Idee geworden. Verleitet und verachtet stand der Arbeiter, der in den Abendstunden das Brauhem anzog, tagsüber in der Fabrik am Schraufstock oder vor dem Kessel imitten der bester Volksgenossen. Tat nach gemühter Tagesfron abends und nachts seinen schweren, gefährlichen SA-Dienst. Zeiten politischer Hochspannung ließen ihn oft wochenlang nicht ins Bett oder auch nur aus den Kleidern kommen. Ohne sich den stolzen Nacken beugen zu lassen, nahm er keine Vopiere, wenn ihn Terror und Bonzen-gesinnung von der Arbeitsstelle vertrieben, und trug den Glauben an das nationalsozialistische Deutschland auf die Stempelstellen. Allein stand er furchtlos und treu gegen tausendfältige Feindschaft, welche ihn am Tage verfolgte, und gegen feine Meuchelmord, welcher ihn durch die Nächte hegte. Oft und oft senkte sich das rote Tuch seiner Sturmhaube mit dem Sinnbild ewig sich erneuernden Lebens im weißen Feld über das Grab eines Kameraden, den der tödliche Stahl oder ein menschlicher Schuß von seiner Seite gerissen hatte. Über Gräber vorwärts, durch Krankenhauseiseln und Gefängnismauern trug er — Ge-weiherte seiner Idee — das Banner der deutschen Erhebung in das Frührot des neuen Morgens.

Jahre um Jahre hat der SA-Mann gekämpft und geblutet. Nie wich er dem Gegner von den Fersen, unaufhaltend rief er die Schwankenenden mit, rang er um die Seele der Aseitsstehenden, brach er aus der marxistischen Front die besten und wertvollsten Kräfte heraus und zog sie durch Tat und Beispiel unwiderstehlich als neue Kampfgesährten in den sozialistischen Aufbruch der Nation.

„Ich hatt' einen Kameraden...“

Wie der Sturmführer Hans Eberhard Maikowski fiel.

30. Januar nachts: Der Flammenweg der Fackeln vor dem Feldmarschall und dem Geheimen des großen Krieges ist erloschen. Lange noch hallt der Abschied des nicht zur Ruhe gehen fähenden Berliners wider vom Marschtritt der braunen Bataillone. Die Erregung und die Freude der gewaltigen Nachstunden zittert noch nach. An der Spitze des Sturmes 33 marschiert der Sturmführer Hans Eberhard Maikowski. Seine Augen hatten getraut, als er durch das Brandenburger Tor marschiert war mit seinen Leuten, nach allen Seiten hatte er gepinkt. Mit festem Schritt war er an seinem

schwang durch den rauchgeschwängerten Raum. Die Dragstieher im Karl-Liebknecht-Haus arbeiten nicht vergeblich. Immer wieder knattern Motorräder vor den vier Lokalen der Wallstraße, dem „Wedding von Charlottenburg“. Wechselsänger der aafatischen Volksgesangs. Sie begleiten die SA beim Abdrücken in ihre Sturmsäle. Der volle Patronenbienst hält die Terrorgruppen zusammen, darunter die berühmte „Säuerpuffstaffel Max Holz“. Um elf Uhr vormittags hatte man eine „Generalprobe“ abgehalten...

Eine Tür wird aufgerissen. Ein Melber ruft in das Hinterzimmer der Kneipe hinein: „Die Nazis kommen“. Alles stürzt auf die Straße, die ein paar kümmerliche Laternen matt erhellen. Einem brodelnden Kessel gleicht die Wallstraße, der Pestherd der Charlottenburger Kommune. Menschen mit flackernden Augen, Frauen mit fanatischen Blicken, Mufe und Johlen. In den Torem-fahren lurgert das Gefindel. Viel Halbwüchsige dabei. Aus den Fenstern lehnen finstere Gestalten. Wildes Geschrei von der Gde her: Sturm 33 rückt an, etwa 100 Mann in Marschkolonne. Ein paar Polizeibeamte begleiten den Zug. Pfeife gellen, zwischen denen Fegen der Kampflieder der braunen Sturmsofdaten zu hören sind. Ruhig marschierte die SA. Blöcklich, an einer Straßenecke una, peitschen Schüsse durch die nächtliche Straße. Von mehreren Seiten, besonders aus dem Haus Wallstraße 24, fragen die Salven gegen die Nationalsozialisten. Der Oberwachmeister Janzig bricht, durch die Brust getroffen, zusammen. Wenige Augenblicke später sinkt der Sturmführer Hans Eberhard Maikowski — ohne einen tödlichen Unterleibsschuß auf das graue Pflaster: „Ich bin getroffen —“. Immer noch dessen Schüsse. Polizeiverkärter treffen ein. Der riesige Scheinwerfer auf dem Polizeiauto tastet mit seinen weißen Fingern die Hüfterfronten ab. Aus einem Hausflur feuert eine wegen Gewalttätigkeit vorbestrafte Hane in Frauen-gestalt die Kommune an. Mit gemeinem Geleif überschüttet ein 68jähriger Weib, eine Haupt-rädelführerin, die SA-Leute mit Schimpfsworten. — Langsam erstirbt das Feuer-gescheh. Auf der Toten-bahre liegen gleich der Sturmführer und der Wach-meister...

Dumpp flagen die Glocken des Berliner Doms: die deutsche Nation geleitet die Toten des 30. Januar zur letzten Ruhe. Der Führer erweist seinem toten Sturmsofdaten die letzte Ehre. Auf dem Invalidenfriedhof senken ihn die Kameraden in die kühle Erde. Dr. Goebbels steht an der offenen Gruft, über der sich die roten Banner

senken: „Eine Nation ehrt sich nur selbst, wenn sie ihre Toten ehrt.“ Leise klingt das Lied vom guten Kameraden. Wenige Meter neben dem Grab des Sturmführers Hans Eberhard Maikowski schläft der rote Kampfflieger Max Holz von Richtigshofen und die vielen anderen den letzten Schlaf. Sie fielen für des Reiches Einheit und Größe, sie fielen, damit Deutschland, damit wir leben!

E. H.



Eine Gedenkmedaille zum Geburtstag des neuen Reiches. Zum Anker an das große Jahr der Erhebung hat die Preussische Staatsmünze nach dem Entwurf des Bildhauers Franz Beher diese Gedenkmedaille geprägt.

Führer vorbeimarschiert. Der stolze Tag seines Lebens, der Tag, zu dem so oft seine Sehnsucht vorausgeleitet war...

Und während sich jubelndes Volk in der fackelumlohten Wilhelmstraße drängte, hielten in finsternen Spekulanten kommunistischer Verlehrslokale Untermenschen zusammen und gaben W o r d b e f e h l e aus. Unablässig läuft der Biergahn, treibt die Schnapsflasche — der Alkohol wirkt. Keifende Weiber fluchen die Männer auf durch bluttrüpfte Neben. Moskaus Parole: „Schlagt die Faschisten, wo ihr sie trefft!“



Ein Blinzuge des 30. Januar.

Hans Eberhard Maikowski, der Führer des SA-Sturmes 33, der in den Abendstunden des historischen 30. Januar 1933 nach der Mitternacht zum feierlichen Umzug anlässlich der Verurteilung Adolf Hitlers zum Kanzler des Reiches zusammen mit einem Polizeiwachmeister von Kommunisten erschossen wurde.

Vierhundert Gräber liegen als unerrückbare Marksteine auf dem Marschweg der braunen Bataillone zur deutschen Revolution. Vierhundert Namen gefallener Kameraden stehen auf den roten Fahnen der braunen Stürme. Und diese Vierhundert, die für ihren Glauben an das nationalsozialistische Deutschland die Patentfreigabe zum Vortrags nahmen, haben der Welt als Vermächtnis eine Verpflichtung hinterlassen: Nimmer zu ruhen und zu zählen. Nicht den Sinn ihres Sterbens und den Geist der Revolution verflüchten zu lassen in der Stunde

des Sieges. Und unerbittlich, unbefleht darüber zu wachen, daß nicht Vorkräten, Schwäger und Spießer sich mit dem toten Gewicht ihrer Ungeistigkeit an das heilige Wollen des Führers zum Ganzen, zum nationalsozialistischen und sozialistischen Deutschland, hängen. Deutschland ist erwacht zum neuen Morgen. Darum wollen wir schaffen und wirken, als die unbeflehten, kompromißlosen revolutionären Kämpfer für Freiheit und Ehre, für Volk und Vaterland!

Glückwünsche des Reichsbauernführers zum deutsch-polnischen Abkommen.

Das Staatsamt des Reichsbauernführers teilt mit: Der Hauptabteilungsleiter beim Reichsbauernführer, Dr. Winter, besuchte den polnischen Gesandten, um ihm anlässlich der Unterzeichnung der deutsch-polnischen Erklärung die guten Wünsche des Herrn Reichsbauernführers und des Deutschen Bauernbundes zu übermitteln. Der polnische Gesandte brachte seinen aufrichtigsten Dank zum Ausdruck und sprach dabei die Hoffnung aus, daß es auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Beziehungen zu einem gedeihlichen Verhältnis für beide Nationen kommen möge.

Deutsch-polnisches Zusatzabkommen.

Warschau. Am Montag wurde hier ein deutsch-polnisches Abkommen unterzeichnet, durch das das Abkommen vom 11. Juni 1931 über die Sozialversicherung abgeändert, ergänzt und die Einzelheiten der Durchführung festgelegt werden. Gleichzeitig wurde eine Regelung für die Fälle unterzeichnet, in denen Zahlungen auf der Sozialversicherung an Personen erfolgen, die auf dem Gebiet des anderen Staates beschäftigt sind. Endlich wurden auch die sonstigen Fragen der Sozialversicherung geregelt.

Spannung zwischen Moskau und Tokio.

Eine Rede Stalins gegen Japan.

Auf einer Tagung der kommunistischen Partei der Sowjetunion in Moskau erklärte der Generalsekretär der Partei, Stalin, u. a., es gebe Mächte, die einen Konflikt mit der Sowjetunion provozieren wollten. Die Sowjetunion habe mit Finnland, Polen, Frankreich und Rumänien Nichtangriffsakte geschlossen. Die Beziehungen zu Polen und Frankreich hätten sich besonders günstig gestaltet, die Beziehungen zu Italien gebe es. Eine wichtige internationale Aktion sei die Verständigung mit Mexiko gewesen, während das Verhältnis zu England noch zufriedenstellend sei. Stalin betonte dann, daß die Beziehungen zu Japan die größte Aufmerksamkeit verdienen.

Die japanische Mission, mit der Sowjetunion einen Nichtangriffsakt abzuschließen, sei ein feindseliger Akt gewesen.

Die Japaner verletzten dauernd die Gefühle der chinesischen Nation. Ein Teil der japanischen Militärpartei rufe offen zur Besitzergreifung der russischen Küstengebiete auf. Stalin rief daher die Warnung an Japan: „Diejenigen, die es versuchen wollen, uns zu überfallen, werden einen Dentschettel bekommen, daß sie die Luft verlieren werden, ihre Schweinefleisch zu fressen.“ Zum Schluß seiner Rede sagte Stalin, die Sowjetunion trete für die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland ein.

Die Rede Stalins hat in politischen Kreisen Japans große Unzufriedenheit hervorgerufen. Man erklärt in Tokio, daß sich das japanische Auswärtige Amt die nötigen Schritte vorbehalte.

Die Hochländer bekommen ihre Trommel wieder.

Der schottische General Sir Jean Hamilton ist in Berlin eingetroffen, um vom Reichspräsidenten, Generalfeldmarschall von Hindenburg die Trommel der Gordon-Hochländer entgegenzunehmen, die zu Beginn des Weltkrieges von den deutschen Truppen in den Kämpfen um Ostende erbeutet worden ist. Die englische Zeitung „News Chronicle“ erklärt zu diesem Akt, wenn das alte Deutschland und das alte England in solcher Anerkennung gegenseitiger Tapferkeit zusammenstünden, dann müßte es auch wohl möglich sein, die Mißverständnisse, die beide Länder heute trennen, als eine vorübergehende Wolke betrachten zu können. Die Kriegstrommel ist ein besonders wertvolles historisches Erinnerungsstück des schottischen

Um die Februartagung der Abrüstungskonferenz

Ein Schreiben Hendersons an die Außenminister von England, Frankreich und Italien.

Genf. Das Völkerbundsekretariat veröffentlichte am Montagabend folgende Mitteilung über einen Schritt des Präsidenten der Abrüstungskonferenz, Henderson in London, Paris und Rom: „Henderson, der Präsident der Abrüstungskonferenz, hat am 27. Januar ein Schreiben an die Außenminister Englands, Frankreichs und Italiens gerichtet. Er erinnert daran, daß das engere Konferenzpräsidium am 20. Januar beschlossen hatte, am 13. Februar eine neue Tagung abzuhalten mit dem Ziele, im Einklang mit der Entschließung des Präsidiums vom 22. November ein Datum für die Wiederaufnahme der Arbeiten der Konferenz festzusetzen.“

Henderson erinnert weiter in seinem Brief an den Beschluß des engeren Präsidiums, diejenigen Regierungen, die mit gleichgerichteten und ergänzenden Verhandlungen beauftragt sind, zu bitten, ihn bis spätestens 10. Februar von der Lage in Kenntnis zu setzen. Er bittet daher die Außenminister Englands, Frankreichs und Italiens, ihm die Auskünfte erteilen zu wollen, die bis zu diesem Termin gewünscht werden.

Henderson handelt hier unter dem Zwang der in Genf gefassten Entschlüsse, die der wirklichen Lage nicht mehr Rechnung tragen. Die Konferenz steht schon längst nur noch eine Nebenrolle. Der Schwerpunkt liegt in die direkten Verhandlungen zwischen den Mächten verlegt worden.

Ausführungen des englischen Außenministers vor dem Unterhaus.

London. Das Englische Unterhaus trat Montag zum erstmaligen nach der Weibnachtspause wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stand eine Reihe von Anfragen, die sich insbesondere auf die Abrüstungsfrage und die Frage der Völkerbundsreform bezogen.

Der englische Außenminister befaßte sich zunächst in seiner Erklärung mit der Abrüstungsfrage. Nach einem Überblick über die bisherigen Bemühungen sagte er, als Ergebnis der kürzlichen diplomatischen Erörterungen sei die Regierung zu dem Entschluß gelangt, daß jetzt die Zeit gekommen sei, daß sie ihre eigene Stellungnahme zu der gegenwärtigen Lage bekanntgeben müsse (Beifall), deren Ernst klar zutage trete.

Die Regierung sei zu der Erkenntnis gelangt, daß sie einen weiteren positiven Schritt unternehmen müsse, um soweit es in ihrer Macht liege, ein Abkommen zu fördern.

Daher habe sie ihre Ansichten in einer Denkschrift zusammengefaßt, die jetzt an die englischen Vertreter im Auslaß abgegeben sei, damit sie den bei den neuerlichen Verhandlungen hauptsächlich vertretenen Regierungen übermitteln werden. Die Regierung habe die Absicht, diese Denkschrift, soweit als irgend möglich, zu veröffentlichen, damit auch die anderen Regierungen Zeit hätten, sie zu prüfen. Die Reform des Völkerbundes bezeichnete der Minister als eine Frage zweiter Ordnung.

Englische Note zur Abrüstungsfrage überreicht.

Amlich wird mitgeteilt:

Der Reichskanzler hat heute (Montag) um 1 Uhr in Gegenwart des Reichsbauernführers des Auswärtigen den britischen Botschafter Sir Eric Phipps empfangen, der ein Memorandum der englischen Regierung übergab, das die Antwort auf die jüngste deutsche Note darstellt. Der Inhalt der neuen englischen Note wird in beiderseitigem Einvernehmen nicht veröffentlicht.

Flaggenrecht der Saarcommission.

Saarbrücken. Die „Saarbrücker Zeitung“ hatte in ihrem Zeitungsgebäude, in ihrer Buchhandlung und in ihrer Filiale einen Auspassung angebracht, in dem die Bevölkerung aufgefordert wurde, zu der Feier des Tages der Wiedergeburt der nationalen Revolution ihre Häuser zu beflaggen. Die Regierungskommission hat daraufhin sämtliche Ausbänge beschlagnahmen lassen.

Frankreich ruft Daladier

Paris. Nachdem der Präsident der Französischen Republik zunächst dem Staatspräsidenten Jeanneney die Bildung des neuen Kabinetts angeboten hatte, die dieser aber sofort ablehnte, wurde der ehemalige Ministerpräsident Charles Daladier ins Elysee gerufen. Daladier hat den Auftrag, die Regierungsbildung zu übernehmen, im Prinzip angenommen.

Beim Verlassen des Elysees erklärte Daladier der Presse, er habe die Absicht, energische Männer in das Kabinett aufzunehmen, die sich allgemeiner Achtung erfreuten, um

die Autorität des Staates wiederherzustellen. Damit kommt Daladier dem allgemein in der Presse und in der Bevölkerung ausgeübten Wunsch nach neuen Männern nach, die in keiner Weise kompromittiert sind.

Das französische Volk fordert grundsätzliche Reform des politischen Lebens, nachdem man durch den Stabilitätsstand einen Verfall von der Verachtung des Parlamentarismus bekommen hat. Es zeigt sich aber bereits, daß man immer nur wieder die alten Namen zur Hand hat, wenn es um Neubildung der Regierung geht. Der einzige Freisinnler, den man nennt, ist Herrriot, aber der hat sich keine Chancen dadurch verschafft, weil er nach seinem Besuch in Moskau allzu laute Stimmen aus dem Sozialismus gefahren hat. Es scheint so, als ginge der Traum von der Reform des Parlamentarismus noch nicht in Erfüllung.

Sturm auf die Sparkassen.

In Nancy und in Metz fand ein Sturm auf die Sparkassen statt. Durchschmittet wurden täglich gegen eine Million Franc abgehoben. Die Zweigstelle der Bank von Frankreich mußte einspringen, um den Anforderungen genügen zu können.

In derselben Stunde noch veranlaßt die Kuratellverhängung wegen Spieltisch und Verschwendung.

Daß ich, nachdem ich das Schreiben gesiegelt hatte, in den Wald lief und mich irgendwo, ganz verzweifelt über meine Gottverlassenheit, zur Erde geworfen habe, das Gefühl an der Erde gepreßt, tränenlos gelegen habe, obwohl mir der Hals in trockenem Schluchzen brannte... Niemand hat es gewußt.

Ich hätte in jener Stunde wild hinauslaufen mögen nach einem Menschen, nach einem Trostwort — ich war doch noch so jung, viel zu jung, um solche Last auf die Schultern zu nehmen — aber niemand wollte es, niemand hörte mich... niemand kam.

Als ich aufstand, da wurde mir klar: jetzt ist Hagthausen gerettet.

Da hob ich meine Hand hoch auf in der tiefen Wald-einsamkeit und schrie es Gott und der blutrot findenden Sonne und meinen heiligen Bäumen zu, daß ich wachen werde darüber, so lange ein Atem in mir ist und... darüber hinaus.

Hagthausen muß den Borids erhalten bleiben!

Dann ging ich heim.

Mein Vater kam nicht zum Nachtmahl. Er ließ sich von

Stund an auf seinem Zimmer nachsehen.

Ich war gespannt, wie er die Kuratellverhängung aufnehmen würde. Vielleicht nahm er die nächste Pistole von der Wand und schloß sich nieder.

Ich hätte es an seiner Stelle getan.

Wenn ich das dachte, dann drang mir das Blut zum Herzen, und meine Wangen wurden kalt wie Eis.

Ich hatte nicht Angst um mich und mein Leben... ich hatte Angst um Hagthausen. Ich beschloß auf der Hut zu sein, denn ich wollte mit diesem Manne, der zwar mein Vater war, um meine Heimat, um Schloß und Scholle kämpfen bis zum äußersten.

Am einem Sommertag, an dem die Axten düsteten, daß die Bienen Arbeit über Arbeit hatten und ein Summen und Rängen in der Luft war... da wußte er es.

Er ließ mich rufen.

Unser Schicksal ist die Scholle

Ein Roman von deutscher Heimatdichtung von A. von Sazenhofen

Urheber-Rechtsschutz Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn/Sa.

7

Ein paar Monate vergangen.

Der Tod meiner Mutter mußte dem Vater doch nahe gegangen sein. Er blieb in Hagthausen und verlangte nach seinem Geld, als was ich ihm für seine privaten Bedürfnisse zur Verfügung stellen konnte.

Es war nicht viel.

An einem Freitagstag — die Fenster im Speiseaal standen weit offen, und draußen schäumten die Bäume in Blüten — lag nur ein Gedeck auf dem Tisch.

Ich setzte mich. „Wo ist der Herr Baron?“ fragte ich Anton. Rülte trotz dabei über mein Herz.

Der Herr Baron sind um sieben früh zur Bahn gefahren.

Ich sagte nichts.

Als mir der Barmherzige abends das Buch vorlegte, erstarrte mein Blut zu Eis.

„Was ist das für ein Pöbel?“ fragte ich zögernd.

Der Herr Baron befehlen mir, ihm aus der Kasse 1000 Gulden zu geben, kostete der alte Riesenbä.

Ich sah ihn an und sagte hart: „Ich werde über meinen Vater das Kuratell beantragen! Sie werden ihm keinen Pfennig mehr ausfolgen!“

Es geschah.

Als mein Vater nach drei Tagen wieder zurückkam, waren die 1000 Gulden verpielt, und der Wald am Horn bog.

Er rief mich zu sich. Es war das erste Mal, daß er zu mir sprach.

„Thella“, sagte er, „ich bin ein schlechter Kerl... verzeh mir... ich brauche noch...“

Ich drehte mich auf dem Absatz um und warf die Tür hinter mir zu.

Wirtschaft und Handel

Der „blaue Kuckuck“ verschwindet.

Kein Adler mehr auf dem Pfandzeichen.

Der Preussische Justizminister hat angeordnet, daß die Vorschriften über die Abänderung des preussischen Landeswappens auch hinsichtlich der Dienstflaggen und Dienststempel der Gerichtsvollzieher und der Dienststempel der Gerichtsvollzieher Anwendung finden. Gleichzeitig hat der Preussische Justizminister neue Vorschriften über die Gestaltung des Pfandzeichens erlassen, das bisher einen Adler trug und im Volksmunde bekanntlich „blauer Kuckuck“ genannt wurde. Die Verwendung des neuen Landeswappens oder eines anderen heraldischen Adlers auf dem Pfandzeichen ist verboten. Der Justizminister empfiehlt den Oberlandesgerichtspräsidenten, die bisher übliche freisrunde Form des Pfandzeichens beizubehalten, das aber auf blauem Grunde lediglich eine weiße Beschriftung erhalten soll, die das Pfandzeichen als solches erkennbar macht.

Berliner Börse vom Montag.

An der Börse ergaben sich bei Beginn zum Teil nicht unbeträchtliche Steigerungen, besonders wieder in den sogenannten Nebenwerten. Aktien standen bis zu 2 Prozent höher. Am Rentenmarkt wurden keine wesentlichen Veränderungen beobachtet.

Amstlich festgesetzte Preise am Getreidegeschäftsmarkt Berlin. Wehl und Kleie brutto einschließlich Sach frei Berlin.

Wget.	29. 1. 34	27. 1. 34	Kafer	29. 1. 34	26. 1. 34
mäht.	76-77 kg	76-77 kg	mäht. fr. Wn.	—	—
fr. Wn.	193.0-190.0	193.0-190.0	ab Station	—	—
ab Stat.	—	—	100 kg	—	—
Somm.	—	—	Mehl	—	—
fr. Wn.	—	—	Weizenmehl	—	—
ab Stat.	—	—	Mehlschneidmehl	31.7-32.7	31.7-32.7
Jan.	181	181	Vorzugsweizenmehl	30.7-31.7	30.7-31.7
Febr.	184	184	Volkmehl	29.7-30.7	29.7-30.7
März	188	188	Bäckerweizenmehl	26.7-27.7	26.7-27.7
Hogg.	72-73 kg	72-73 kg	Moggenmehl neu	21.9-22.9	21.9-22.9
fr. Wn.	160.0-158.0	160.0-158.0	Weizenkleie	12.2-12.5	12.2-12.5
ab Stat.	—	—	Moggenkleie	10.5-10.8	10.5-10.8
Jan.	148	148	Waps	—	—
Febr.	151	151	Witt.-Erbsen	40.0-45.0	40.0-45.0
März	153	153	fl. Speiseerbsen	32.0-36.0	32.0-36.0
Gerste	Braunsteine	Braunsteine	Futtererbsen	19.0-22.0	19.0-22.0
fr. Wn.	—	—	Futtererbsen	16.5-17.5	16.5-17.5
ab Stat.	—	—	Wetzerbohnen	16.5-18.0	16.5-18.0
fr. Wn.	176.0-183.0	176.0-183.0	Widen	15.0-16.5	15.0-16.5
ab Stat.	167.0-174.0	167.0-174.0	Winterrunde	12.0-13.0	12.0-13.0
Somm.	mittel	mittel	Erbsen	15.0-15.5	15.0-15.5
fr. Wn.	168.0-173.0	168.0-173.0	Erbsen	19.0-22.0	19.0-22.0
ab Stat.	156.0-164.0	156.0-164.0	Waps 37 %	12.60 %	12.60 %
Winter	zweizeilig	zweizeilig	Erbsen	10.60 %	10.60 %
fr. Wn.	—	—	Erbsen	11.00 %	11.00 %
ab Stat.	—	—	Erbsen	10.3-10.4	10.3-10.4
fr. Wn.	—	—	Erbsen	—	—
ab Stat.	—	—	Erbsen	—	—
Kafer	mäht.	mäht.	Erbsen	8.50 %	8.50 %
fr. Wn.	146.0-153.0	146.0-153.0	Erbsen	9.10 %	9.10 %
ab Stat.	136.0-144.0	136.0-144.0	Erbsen	14.40	14.40
			Erbsen	14.90	14.90

Preisnotierungen für Inlandseier. (Hestgestellt von der Amtlichen Eiernotierungskommission am 29. Januar 1934.) Deutsche Handelskammer. I. G. I. (vollständige Eier): Sonderklasse, 65 Gramm und darüber 12.25; Größe A, unter 65-60 Gramm 11.50; Größe B, unter 60-55 Gramm 10.75; Größe C, unter 55-50 Gramm 10; Größe D, unter 50-45 Gramm 9.50. Deutsche unsortierte Eier 12.50 Pf.

Amtliche Berliner Kartoffelpreisnotierungen vom 29. Januar 1934 je Zentner wasserfrei mittelfrühe Sorten. Weiße Kartoffeln 1.40-1.50, rote Kartoffeln 1.50-1.60, Obentwälder Blaue - , Gelbschleie (außer Nieren) 1.80-1.95, Nieren - , Markt. Kartoffeln für Lieferung an Stärke- und Walmehlfabriken 9 Pf., im freien Geschäftsverkehr 7.5-8 Pf. je Starkeprozent frei Fabrik.

Die öffentlichen Lebensversicherungsanstalten in Deutschland.

Wie uns die heimische Provinzial-Lebensversicherungsanstalt Brandenburg in Frankfurt (Oder) mitteilt, wurden im Dezember 1933 bei den im Verlaufe öffentlicher Lebensversicherungsanstalten in Deutschland zusammengeschlossenen öffentlichen Lebensversicherungsanstalten 24.883 neue Versicherungen mit 22.9 Millionen Reichsmark Versicherungssumme beantragt. Die durchschnittliche Versicherungssumme betrug in der Großlebensversicherung 3767 RM, gegenüber 3987 im Dezember 1932 und in der Sterbegeldversicherung 333 RM, gegenüber 574 im gleichen Monat des Vorjahres.

Die Schonzeit hat begonnen.

Der Februar steht für den Jäger zwischen den Zeiten: die Winterjagd ist vorüber, fast alles Wild hat Schonzeit, und bis zum Beginn des Frühlings herrscht Ruhe im Revier. Übermäßige Jagden können nicht nur besondere Erlaubnis des Regierungspräsidenten noch erlangt werden, doch ist der Abschuss derselben in der Nähe der Schützungen unbedingt zu vermeiden, und es empfiehlt sich, nur solche Jagden zur Strecke zu bringen, die weit von den Futterplätzen entfernt sind. Die Kollerte des Fuchses erreicht in diesem Monat ihren Höhepunkt und bietet eine günstige Gelegenheit, den roten Räuber auf dem Fuß zu erlegen oder ihn im Bau mit dem Hunde zuleibe zu gehen. Auch die Hüttenjagd kann mit Erfolg ausgeübt werden, sobald der Frähen- und Raubvogelzug begonnen hat. - Hühnerhabicht und Sperber sind die gefährlichsten Feinde unserer Federwildes; dagegen schon man den Urmantel als nützlichen Mäusevertilger. - Unser Wildbestand hat in diesem Winter unter Frostschäden bisher nicht gelitten; nur der Januar brachte einige schlimme Tage, da es bei strengem Frost geregnet hatte und die Schneedecke sich infolgedessen mit einer Eiskruste überzog, die dem Wild die Futterplätze außerordentlich erschwerte. Der Eintritt von Tauwetter hat die drohende Hungersgefahr noch rechtzeitig abgewandt, aber es hat sich wieder mit aller Deutlichkeit gezeigt, wie wichtig es ist, für reichliche Wildfütterung zu sorgen und die Futterplätze in gutem Stande zu erhalten, um auch in einem milden Winter für alle Fälle gerüstet zu sein. - Was entzogen Waldbereitern unserer Heimat kommt die erfreuliche Nachricht, daß das Faseltwild merklich zugenommen hat; auch scheint es in diesem Jahr mit den Rebhunden gut bestellt zu sein, denn unter den Rebhunden ist die Zahl der männlichen Tiere auffallend groß. Die alten Böden haben in diesem Winter spät abgeworfen und beginnen erst jetzt mit dem Schieben des neuen Gehörns. R. P.

Vom Büchertisch

„Ein Buch für die Kommenden.“ - So nennt sich der neue Roman von Werner Beumelburg. „Das eiserne Geheiß.“ Er führt uns in die seeligen Wirrnisse der Vorkriegszeit, ein politisches Werk gewiss, aber auf die höhere Ebene reiner Dichtung erhoben. Im Februarheft von „Welt und Kämpfe“ Monatsheften beginnt er zu erscheinen, an einer Stelle, die es immer verstanden hat, ihre Leser mit dem besten zeitgenössischen Schaffen als erste bekannt zu machen. Beumelburgs Roman ist nicht die einzige Freude, die dieses Monatsheft seinen nach vielen Jahren abnehmenden Lesern spendet. Wieder wirken der Lesern des „Welt und Kämpfe“ „Wer kennt unsere Künstler?“ Jedes Gemälde deutscher Meister als kostbarer Besitz. In herrlichen Farben prunkten die „Neuen Tierpflanzen“, die uns Prof. Dr. R. Wäger mit Bildern von Herbert Kampf vorstellte. Ein umfangreicher Überblick über die gerade im letzten Winter sehr rege Tätigkeit der „Bühnen im Reich“ wird in Bild und Wort geboten. Fesselnde Charakterbilder Wallensteins und Stefan Georges werden mit Recht um die Aufmerksamkeit geistig reger Leser. Neben dem Schluß des mit viel Beifall aufgenommenen fröhlichen Felderromans von Frida Retzelberg bringt das Heft Novellen von Herman Cris Wulle und J. R. Meißner, einen feinen nachdenklichen „Kunstreue“ für den Umgang mit „Amerikanern“ von Prof. Dr. Otto E. Leistikow, eine feilschende Schilderung des Arbeitsdienstes von Dr. J. v. Dörs, Kundschauen über neue Bücher und über Kunstwerke sowie eine Fülle meisterhaft wiedergegebener Kunstbelegarten in Mehrfarben- und Vordruck.

Regiments. Sie wurde nach ihrer Eroberung zu Beginn des Krieges im Berliner Zeughaus aufgestellt. General Hamilton richtete kürzlich an den Reichspräsidenten ein Schreiben, in dem er um die Übergabe der Trommel bat. Generalfeldmarschall von Hindenburg beauftragte dieses Schreiben mit einer Einladung an den schottischen General, in dem dieser gebeten wurde, persönlich nach Berlin zu kommen, um das historische Stück abzugeben. General Hamilton bezeichnete in einer Erklärung, die er vor einer Adresse nach Berlin gab, das Verbleiben des Reichspräsidenten als eine zitterliche Geste, eines ehrwürdigen und in der ganzen Welt berühmten Soldaten.

Der vollendete Durchbruch der NSD.

Der NSD-Leiter, Staatsrat Walter Schulzmann, nimmt in einem Aufruf, „Der vollendete Durchbruch der NSD.“ zur Neuorganisation der Deutschen Arbeitsfront Stellung. In dem Aufruf heißt es u. a.: „In der Übernahme der Gewerkschaften und der späteren Zusammenfassung in die bisher bestehenden Verbänden der Deutschen Arbeitsfront haben wir nur einen Übergang. Es war damals völlig unmöglich, aus den Hunderten von Gewerkschaften aller Richtungen ein einheitliches Ganzes zu schaffen, und so begannen wir zunächst damit, die Anzahl der Verbände in wenige zusammenzufassen. Die Erfahrungen der letzten Monate haben uns die Möglichkeit des von uns eingeschlagenen Weges bewiesen, und so konnte der Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, jetzt darangehen, die Arbeitsfront zu gestalten, wie es der nationalsozialistische Grundanfassung entspricht.“

Deutschlands Waffensstudenten - im Nationalsozialismus geeint.

Die große Kundgebung des Allgemeinen Deutschen Waffenzuges im Berliner Sportpalast am Vorabend des 30. Januar gestaltete sich zu einer unerhört eindrucksvollen Weisheitsfeier. Im Mittelpunkt der Veranstaltung stand die auf alle deutschen Länder übertragene gewaltige programmatische Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick über die Aufgaben des deutschen Waffensstudenten und die Ziele deutscher Wissenschaft, die oft durch brausenden Beifall unterbrochen wurde.

Hilfswert „Mutter und Kind“.

Reichsleiter Hilgenfeldt über die neuen Aufgaben der NSD. Hilgenfeldt, Auf dem Gaukongress der NSD sprach der Reichsführer der Winterhilfsverbände, Hilgenfeldt, über die Aufgaben der NSD. Bei Beginn des Winterhilfsjahres, so führte er aus, hat man nicht an das Mittel, sondern an die Kraft und die Stärke des Volkes appelliert. Von Beginn des Jahres an war uns klar, daß es nicht wirtschaftserlösende wirken dürfe, sondern daß es der Wirtschaft dienen müsse. Dies ist in weitestem Umfang gelungen. Es steht zu erwarten, daß das gesamte Winterhilfsjahr bei gleichbleibendem Eintrag der Spenden etwa 300 Millionen Mark einbringen wird.

Wer vom Staat unterstützt wird, hat die Pflicht, mitzuarbeiten an irgendeiner Sozialisation des Volkes.

Auf dem Gebiet des Unfallversicherungswesens finden wir ein riesiges Chaos vor. Es ist daher notwendig, daß im Rahmen der Gesundheitspolitik der deutschen Wirtschaft auch dieses Problem gelöst werden muß. Eine weitere Aufgabe der NSD, sehe ich in der Ergänzung zu den Verbänden der kirchlichen Wohlfahrtspflege auf dem Gebiet, dem gesunden Volk zu dienen. Wir müssen aber auch etwas tun für die zu erwartenden Kinder. Deshalb werden wir ein

neues Hilfswort „Mutter und Kind“

anknüpfen. Es darf nicht vorkommen, daß eine Mutter ihr Kind töten muß, weil sie wirtschaftlich nicht in der Lage ist, es zu erhalten. Auch werden wir uns der Mütter der arbeitenden Kinder annehmen, denn es ist barmherziger, ihnen zu helfen und Erziehungsarbeit zu leisten, als daß wir uns hinstellen und sie verächtlich machen.

Unser Schicksal ist die Scholle

Ein Roman von deutscher Heimat Erde von A. von Sazenhofen

Urbere-Rechtschauer: Drei Quellen-Verlag, Königsbrück/Bs.

Es war eine hübsche Wohnung. Wenn man durch das Fenster blickte, sah man das Leben und Treiben des Hafens. Es würde ihn erfreuen. - Ich war also allein in Hagthausen. Es blieb alles, wie es war. Jeden Morgen ließ ich mir das Frühstück in das Jagdzimmer bringen, und jeden Mittag wurde der große Tisch im Speisesaal mit einem weißen Damasttuch gedeckt und vor dem rotbraunen Wappenstein das eine und einzige Gebet aufgelegt. Anton servierte das farge Mahl, das für mich meist nur aus Grütze und etwas gebühntem Obst bestand. Am Abend war es genau so. Da trank ich eine Tasse Tee. - Es brannten die Kerzenflammen des Kistens, aber es schien der Mond herein und schimmerte über das Silber auf der Kette, von dem ich die begehrlichen Hände der Gläubigen und Gefertigten ferngehalten hatte. Ich dachte in diesen todesamen Stunden nur an Ziel und Arbeit. Von mir selbst wußte ich nichts mehr. Ich hatte vergessen, daß ich in einem diebe ersten, frühesten den Herbstmonate Geburtstag hatte. Ich hatte vergessen, daß ich jung war. Es war mir, als wäre ich zeitlos und von jeder in diesen Manern gewesen und ich würde nie und nimmer irgendwo anders sein können als in ihnen.

Dieter biß sich auf die Lippen. Er ließ das Buch sinken und sah lange in das matt erleuchtete Zimmer hinein, ohne davon irgendeinen Gegenstand im Rund der Purpuren zu sehen.

Dann nahm er das Buch wieder auf und las weiter:

„Ich dachte gar nicht daran, daß es eine Nachbarschaft gab, die sich über mich die Köpfe gerabte. Ich hatte vergessen, daß außer mir und meinen Seuten noch Menschen auf der Erde lebten.“

Was hätte ich auch mit ihnen anfangen sollen? Ich hätte mir eine von den Mädchen einladen können, mit denen ich einmal im Institut gewesen, aber - sie waren mir fern und fremd geworden, ich hatte ihre Namen und ihr Aussehen vergessen, und ... was hätte ich ihnen auch zu sagen gewußt? Nichts.

So folgte der Winter dem Sommer und der Sommer dem Winter, und der Herbst füllte die Scheuern bis unter den First. Ich dankte Gott und arbeitete mit noch mehr Kraft und Eifer, wenn das überhaupt möglich war.

Nach zwei Jahren konnte ich die vom Vater verpfielten Grundstücke zurückkaufen. Ich hatte keine rückständigen Steuern mehr. Ich konnte der Kuratellverwaltung eine größere Summe für meines Vaters Bedürfnisse zur Verfügung stellen. Die Hypothekenschulden hatten sich auch verringert, und man begann im Umkreis wieder mit Hagthausen und mit seiner Konkurrenz zu rechnen.

Die Hagthausener Kartoffeln waren weitaus die besten, die Hagthausener Rüben die größten und schönsten, beim Holz in den Hagthausener Schlägen gab es keine schlechten Maße und keine Überverteilung der Kunden.

Ich hatte dem alten Riebold gesagt: Bei der ersten Klage, die ich mich gebracht wird über schlechtes Maß oder Qualität, sind Sie entlassen!

Er wußte, daß ich unnachlässig streng war. Aber er freute sich doch mit mir über den Aufstieg, denn er war lange genug hier in Hagthausen, um es eine ... Heimat zu nennen.

Und wieder war es Frühling. Die Amsel war im Gange. Aprillonne lugte hinter schwarzen Wäldern vor, und feuchtschillernd der Wind schwenkte die langen Fingerräste wie Fahnen. Ich ritt auf das große Feld hinter den drei Eichen hart

an der Köhneriger Grenze und rechts von der Windmühle. Dort draußen stecken sie Kartoffeln.

Der Weg machte eine Kurve. Die Flügel der Windmühle klapperten, und so hörte ich den Häufigkeit hinter mir nicht, und erst als der Dampf aus heißen Röhren fast meine Schulter streifte, blickte ich mich um.

Da parierte der Reiter sein Pferd.

Es war ein Kurier. Er griff in die Brusttasche seines Rodes und nahm aus einem Lederbeutel ein verpacktes Schreiben, das er mir reichte.

Ich sah mir den Mann an, der schon müde und erschöpft war, und sagte: Reiten Sie zurück in das Schloß und lassen Sie sich ein Frühstück, eine Kanne Wein und gefälschtes Fleisch und Brot geben und warten Sie dort, bis ich zurückkomme.

Als der Mannhauser Sicht war, sprang ich von meiner Stute, band sie an einen Baum und setzte mich auf einen Stein am Wege.

Wer schrieb mir?

Wer wußte von mir?

Wer wußte etwas von mir? Von mir?

Ich hatte noch nie einen Brief bekommen. Ich wendete ihn und besah mir das Wappen. Es waren drei schräge Balken ... es war das Wappen der Borids.

Vom Vater war der Brief nicht. Er hatte noch nie geschrieben und würde mir nie schreiben. Das wußte ich.

Da erbrach ich ihn hastig.

Nehmen Sie sich des verwaisten vierjährigen Hans Karl an. Sie können es besser als ich. Seine Eltern starben am 26. und 27. August vorigen Jahres an der Cholera in München. Sein Vater war Georg Freisier von Borid, königlich bayrischer Rittmeister, und seine Mutter eine geborene Merkenfels. Das Kind befindet sich in Pflege bei Johannes und Maria Eichelmayr in Regensburg, Range Stufe 12.

Regensburg.
Eloilbe Borid, Stiftdame:
Freiher von Gebfalkisches Damenstift.
(Fortsetzung folgt.)

Aus aller Welt

Ein Ehrengeschenk für den Reichspropagandaminister



„Der Volksredner“, eine Bronze von Prof. Ernst Seger-Berlin, die von dem Künstler durch Vermittlung des Reichsverbandes der Deutschen Rundfunkteilnehmer dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels zum Geschenk gemacht wurde.

Wieder Großwild in deutschen Wäldern.



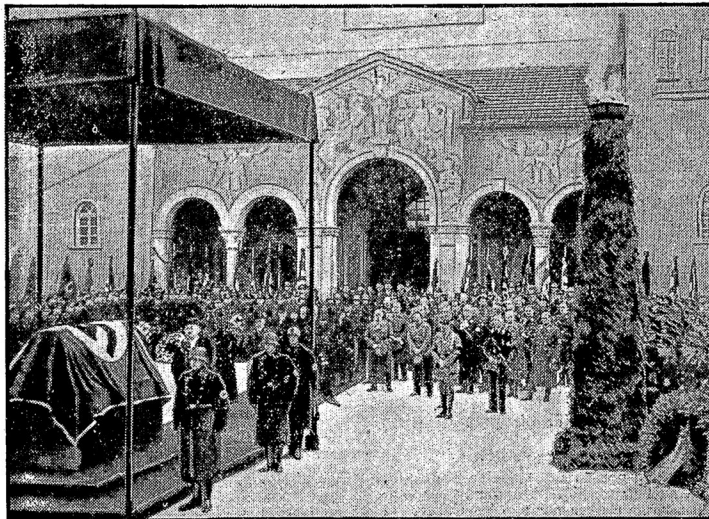
Wisserte, die mächtige Wildbockengattung, die jetzt in riesigen neuzuschaffenden Naturdickungsgebieten wieder in Preußen angesiedelt werden sollen.

Wieder Eisgefahr auf der Oder.



Ueberschwemmte Oberlandschaft bei Schwedt. Die Kälte der letzten Woche hat auf der Oder wiederum zu starken Eisverfestungen geführt, die die Schifffahrt lahmlegen und die Gefahr von Ueberschwemmungen gefährlicher Art heraufbringen.

Der Führer beim Begräbnis des Baumeisters Troost



Die feierliche Beisetzung des Architekten Troost in München. Hinter dem Sarg rechts der Kanzler. An der Beisetzung von Prof. Troost, dem Ausgestalter des Braunen Hauses und Schöpfer des Hauses der Deutschen Kunst, nahm auch Adolf Hitler selbst teil, der in dem Architekten einen Mann und Mitkämpfer verlor, der die künstlerischen Ideale des Führers in die Tat umsetzen sollte.

Das Deutschland der Zukunft
kann nur ein Bauerntum sein
oder es wird wieder untergehen

ADOLF HITLER



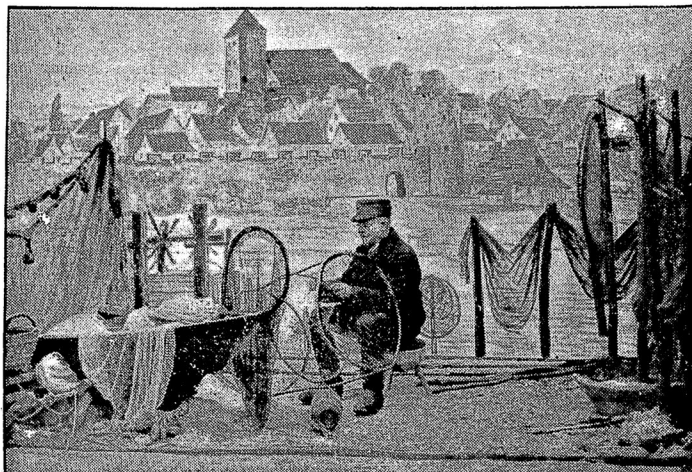
Zusammenbruch der Landwirtschaft. Nebelstöße auf der Industrie. Das deutsche Volk vor dem Abgrund



Im Bauerntum trägt jeder Stand nach seinen Kräften.

Ein Plakat, das auf der großen Heerschau des deutschen Nährstandes auf die Bedeutung des Bauerntums im neuen Deutschland hinweist.

Auch das deutsche Fischerei-Gewerbe ist auf der „Grünen Woche“ vertreten



Fischfischer bei der Ausbesserung seiner Netze, eine hübsche Sonderausstellung im Rahmen der „Grünen Woche“.